

# Nahrung, Schutz und Würde

*Der Bundesstaat Tamil Nadu rühmt sich der höchsten Industrialisierungsquote Indiens. Nicht alle aber profitieren vom Aufschwung im Süden des Subkontinents. Ein neues Projekt der Pallottiner-Gemeinschaft – ein Heim für Mittellose – will die ärgste Not lindern.*

**D**ie nationale Agentur für Investitionsförderung Invest India schwärmt von der Dynamik Tamil Nadus, vom hervorragenden Strassen- und Schienennetz, von der boomenden Industrie. Ebenso die Ausenwirtschaftsagentur der Bundesrepublik Deutschland GTAI, die dem südlichsten Bundesstaat Indiens grosse Attraktivität für internationale Investoren attestiert, aber auch bestätigt, dass der Aufschwung sich auf die grossen Zentren beschränke, namentlich die Hauptstadtregion mit fast zehn Millionen Einwohnern rund um Chennai.

Im Dorf Mangudi rund 550 Kilometer südwestlich der früher Madras genannten Metropole sind die Pater der Pallottiner-Gemeinschaft allerdings mit einer anderen Wirklichkeit konfrontiert: Ausbleibende Regenfälle und ein tiefer Grundwasserspiegel erschweren die Landwirtschaft in der Region, alternative Einkommensquellen aber gibt es kaum. Eine beschränkte Anzahl Arbeitsplätze bietet eine zögerlich wachsende Textilindustrie. Mehr Erfolg verspricht die Suche nach Arbeit in der gut 40 Kilometer entfernten Grossstadt Sivakasi, das Zentrum der indischen Produktion von Streichhölzern und Feuer-

werk. Dort lassen sich um die drei Franken pro Tag verdienen, allerdings zum Preis grosser Gesundheits- oder sogar Lebensgefahr. Kinderarbeit ist weit verbreitet und führt zu Analphabetismus unter der erwachsenen Bevölkerung. Weitere Folgen der Armutsspirale sind Alkoholismus und Gewalt gegen Frauen – mit zersetzender Wirkung auf Familien und die Gesellschaft als Ganzes.

## Vom Schicksal geprüft

In Mangudi und seinem Nachbardorf Meenachipuram leben um die 2300 Familien, grösstenteils sogenannte «Nadar», eine gemäss der Einstufung der Regierungen von Republik und Bundesstaat «rückständige Kaste», deren Angehörige gesellschaftlich und wirtschaftlich benachteiligt sind und deswegen besondere staatliche Förderung beanspruchen können.

Den «Nattamai» – Führungspersonen in den beiden selbstverwalteten Gemeinden – bleibt angesichts der wirtschaftlich schwierigen Lage denn auch kein anderer Ausweg, als staatliche Hilfen zu beantragen und auf die Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen zu hoffen. Die Pallottiner-Ge-

meinschaft hat vor Ort bereits einiges erreicht: Dank der von ihr betriebenen Schule haben Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen bessere Chancen, dem Teufelskreis der Armut zu entkommen. Mit dem Projekt eines Wohnheims für mittellose Menschen wendet sich die Gesellschaft des Katholischen Apostolates nun einer anderen marginalisierten Gruppe zu: Menschen mit einer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung, Betagte und andere Pflegebedürftige.

Bereits heute leisten die Pater wirksame Hilfe, wie Provinzial Pater Antony Dhas aus Tamil Nadu berichtet: Sie versorgen die Betroffenen mit nahrhaften Mahlzeiten und stellen die medizinische Versorgung sicher, wenn die Angehörigen aufgrund der eigenen Belastungen dazu nicht in der Lage sind. In der geplanten Einrichtung aber werde den Leidgeprüften mehr als nur die elementarste Hilfe zukommen. Das Wohnheim solle ein Ort werden – so Pater Dhas –, wo neben den physischen Bedürfnissen auch der emotionale und spirituelle Hunger gestillt werden könne, wo die Ärmsten der Armen ihre Würde zurück- erhalten würden. **John Micelli**

